

# JUBILÄUMSBAND

# JUBILÄUMSBAND

herausgegeben von der

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR  
NATUR- UND VÖLKERKUNDE  
OSTASIENS

anlässlich ihres

60 JÄHRIGEN BESTEHENS

1873-1933



TEIL I

TÔKYÔ

1933

---

IM SELBSTVERLAG DER GESELLSCHAFT

Alle Rechte vorbehalten

Druck von  
**TAIHEIYÔSHA**  
Tôkyô

5

## V o r w o r t

**D**IE vorliegende Festschrift zur Feier des sechzigjährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens ist aus dem Zusammenwirken von 43 Mitarbeitern hervorgegangen, die den verschiedensten Berufen angehören. 8 sind Privatgelehrte, 16 Lehrer an höheren Schulen oder Universitäten, 4 Mediziner, 6 Theologen, bzw. Missionare, 2 Kaufleute, 2 sind im diplomatischen Dienst, 1 im Konsulatsdienst, 1 ist Ingenieur, 1 Musiker, 1 Richter, 1 Rechtsanwalt. Was ihre Nationalität betrifft, so sind von unsern Mitarbeitern 29 Deutsche, 6 Japaner, 3 Oesterreicher, 2 Schweizer, 1 Chinese, 1 Holländer, 1 Franzose. Die Länder, in denen sie ansässig sind, sind China, Deutschland, Japan, Mandschukuo, Niederländisch-Indien und die Schweiz.

Trotz der großen Verschiedenheit des Berufs, der Nationalität und des Wohnorts ist allen Mitarbeitern dieses Jubiläumsbandes das Interesse für ostasiatische Dinge gemeinsam. Weitaus die meisten sind Mitglieder unserer Gesellschaft. Doch die Zugehörigkeit zur O. A. G. wurde nicht zu einer Bedingung für die Beteiligung an dieser Festschrift gemacht, und einige der umfangreichsten Beiträge — wie z. B. der des inzwischen verstorbenen Prof. Dr. Kure — stammen von Verfassern, die, ohne Mitglieder unserer Gesellschaft zu sein, lediglich durch Sympathie mit ihr verbunden waren oder es noch sind.

Die Beiträge selbst betreffen die verschiedensten Gebiete: die Japanologie und Sinologie, die Geographie, die Ethnographie und Praehistorie, die politische Geschichte, die Geopolitik, die Soziologie, die Religion und Religionsgeschichte, Literatur, Theater und Musik, Technik und Kunsthandwerk, Botanik, Biologie, Medizin, Handel und Recht.

Manchem dürfte es scheinen, daß diese Vielfältigkeit des Stoffes in einigem Widerspruch zu dem Namen unserer Gesellschaft steht, die sich „Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens“ nennt und dadurch den Anschein erwecken mag, daß sie sich lediglich die Pflege der Naturwissenschaften, der Ethnographie und Anthropologie innerhalb Ostasiens zur Aufgabe stellt. Indessen ist eine solche Beschränkung der Tätigkeit unsrer Gesellschaft, wenn sie überhaupt je in der Absicht der Gründer bestanden hat, längst aufgegeben worden. Die O. A. G. läßt sich die Pflege aller Natur- und Geisteswissenschaften, so weit sie den Fernen Osten betreffen, angelegen sein und schließt nur ein Gebiet grundsätzlich von ihrem Interessenkreis aus: die Politik. Die Vielfältigkeit der in unsrer Jubiläumsschrift behandelten Materien steht also in völliger Übereinstimmung mit der Mannigfaltigkeit der seitens unsrer Gesellschaft, insonderheit in ihren „Mitteilungen“ und „Nachrichten“ erörterten Probleme.

Da unsre Gesellschaft eine deutsche Gründung ist und sich der deutschen Sprache als Medium bedient, so sind fast alle Beiträge, auch die unsrer japanischen Mitarbeiter, in deutscher Sprache abgefaßt. Da andererseits unsre Gesellschaft zum Prinzip hat, Angehörige aller Nationen als Mitglieder aufzunehmen, damit der wissenschaftlichen Betätigung keinerlei Schranken gesetzt werden, so schien es den Herausgebern der Festschrift angemessen, bei dieser besonderen Gelegenheit auch einen Beitrag in englischer und einen anderen in französischer Sprache zu veröffentlichen. Die beigegebenen Originaltexte in japanischer, bzw. chinesischer Sprache, sowie die ausgiebigen, den Übersetzungen hinzugefügten Anmerkungen sind bestimmt, die Wünsche der Orientalisten, die unserem Leserkreis angehören, zu befriedigen.

Die Geleitworte der Ehrenmitglieder sind nach dem Zeitpunkt der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft angeordnet. Die einzelnen Beiträge erscheinen in der Reihenfolge, in der sie bei der Redaktion eingingen. Die Verantwortung für die ausgesprochenen Ansichten und Behauptungen bleibt den Verfassern überlassen.

Die Transkription der japanischen Namen ist die nach unseren Satzungen in der O. A. G. übliche. Bei Personennamen wurde die japanische Ordnung — erst der Familien-, dann der Vorname — durchgeführt; doch erscheinen die Namen der Verfasser in der von diesen angegebenen Schreibart und Ordnung. Bei den chinesischen Namen und Wörtern wurde die von den einzelnen Verfassern gegebene Umschrift beibehalten.

Daß wir den Jubiläumsband mit so zahlreichen Tafeln ausstatten konnten, verdanken wir der Freigebigkeit vieler Verfasser, die selbst die Kosten für ihre Klischees übernahmen.

Die Festschrift erscheint in einem bedeutsamen Augenblick, — dem Augenblick, in dem Japan seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärt hat. Was für Folgen dieser Schritt auch nach sich ziehen mag, so geben die Herausgeber dieser Festschrift sich doch der bestimmten Hoffnung hin, daß durch derartige politische Maßnahmen die kulturellen Bande, die Japan mit dem Westen verbinden, nicht gelöst und auch nicht wesentlich gelockert werden können. Die Beteiligung unsrer japanischen Freunde an dieser Publikation erscheint uns vielmehr als eine Gewähr, daß der Kulturzusammenhang zwischen Japan und dem Westen bereits so gefestigt ist, daß er auch große Erschütterungen überdauern kann.

Was insonderheit die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan betrifft, so ist diese Festschrift, wie uns dünkt, geeignet, deren Wert und Bedeutung klar hervorzukehren.

Wir leben in einer Zeit, in der der Staat es als seine Pflicht anerkannt hat, sich auch für die Förderung internationaler Kulturbestrebungen einzusetzen. Deutschland war mit unter denen, die in dieser Beziehung führend vorangegangen sind, und die Gründung

eines Deutsch-Japanischen Kultur-Instituts in Berlin und eines Japanisch-Deutschen Kultur-Instituts in Tôkyô zeigen, daß das Deutsche Reich, in Übereinstimmung mit Japan, selbst in der schwersten Zeit sich nicht der Aufgabe entzogen hat, vermittelnd und koordinierend einzugreifen, um Japan und Deutschland kulturell einander noch näher zu bringen. Neben dem Staat, als politischem Machtfaktor, sind es die Universitäten und Akademien, die eigentlichen Sammelbecken kultureller Kräfte, die teils durch Entsendung von Professoren, teils durch Gründung japonologischer und anderer wissenschaftlicher Institute die geistige Verbindung zwischen Deutschland und Japan enger zu gestalten versuchen.

Jedoch viel bleibt in dieser Beziehung auch heute noch der privaten Initiative überlassen. Wir sind noch weit davon entfernt, daß die Japanologie an den Zentren deutscher Wissenschaft dieselbe einflußreiche und geachtete Stellung einnimmt, wie sie die Indologie seit Jahrzehnten behauptet. Da dürfte denn unser Jubiläumsband trotz seiner Mängel immerhin das Gute für sich haben, die Aufmerksamkeit weiter Kreise unsrer Heimat auf die Geschichte, Literatur, Kunst, Wissenschaft und Religion Japans zu lenken. Vielleicht daß diese bescheidene Schrift dazu beiträgt, daß man sich fortan daheim wie hier draußen mit noch größerer Energie für eine noch engere geistige Annäherung zwischen Deutschland und Japan einsetzt, um die sich die O. A. G. seit sechs Jahrzehnten bemüht.

Was hier von der Japanologie gesagt ist, gilt mehr oder weniger auch von der Sinologie, deren Pflege sich unsre Gesellschaft gleichfalls angelegen sein läßt. Die japanische Regierung hat durch ihr „Kultur-Arbeits-Büro“, das eine Abteilung des Auswärtigen Amtes bildet und über sehr beträchtliche Mittel verfügt, zwei japanisch-chinesische Kultur-Institute in China ins Leben gerufen. Das sollte für unsre heimischen Kreise ein Ansporn sein, auch die Sinologie noch mehr als bisher zu berücksichtigen, auf daß jenes auf wahre Kenntnis gegründete Verständnis des Ostens herbeigeführt werde, ohne das der Westen seine Aufgabe in der Welt nicht mehr erfüllen kann.

#### DER REDAKTIONS-AUSSCHUSS

Bruno Petzold, Vorsitzender

J. Barth

Dr. W. Gundert

K. Meissner

Dr. C. von Weegmann